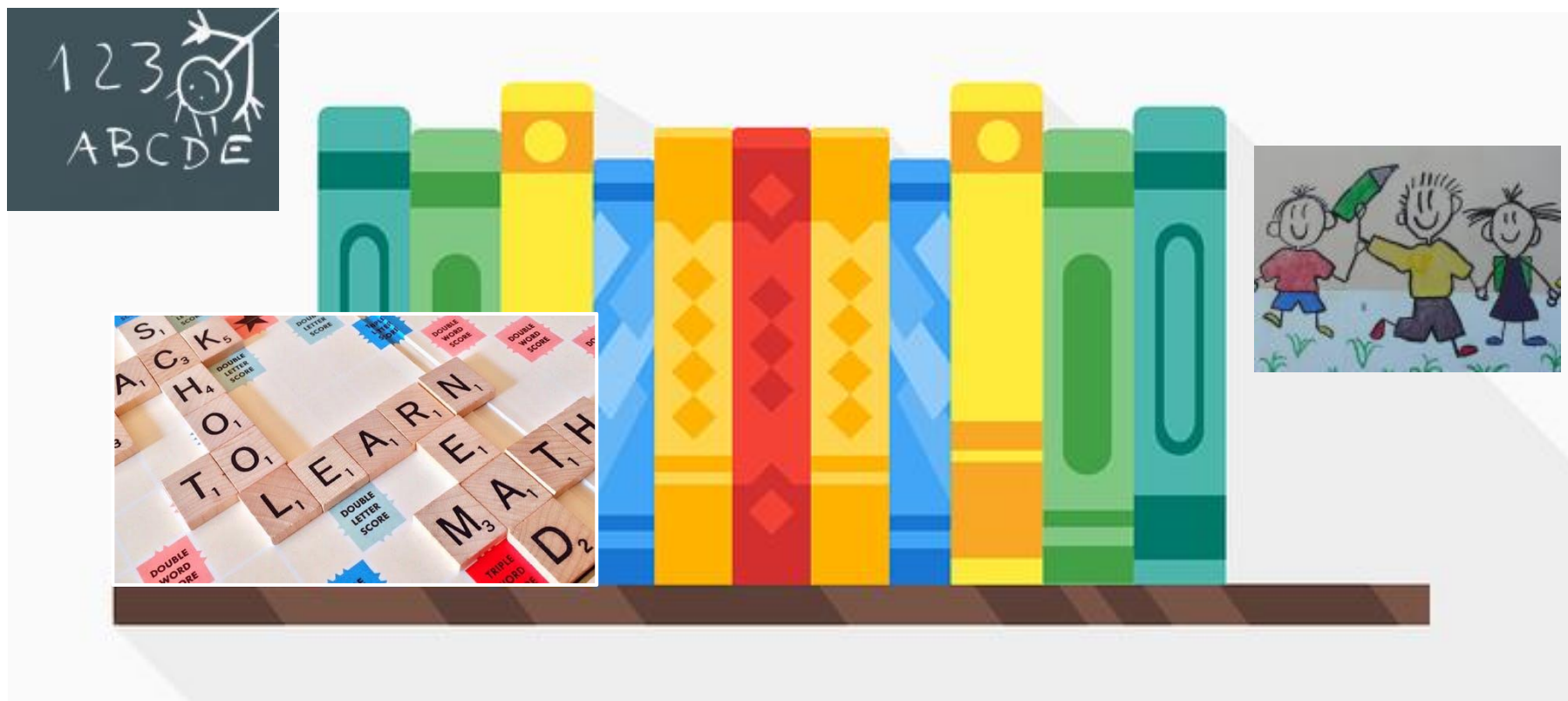


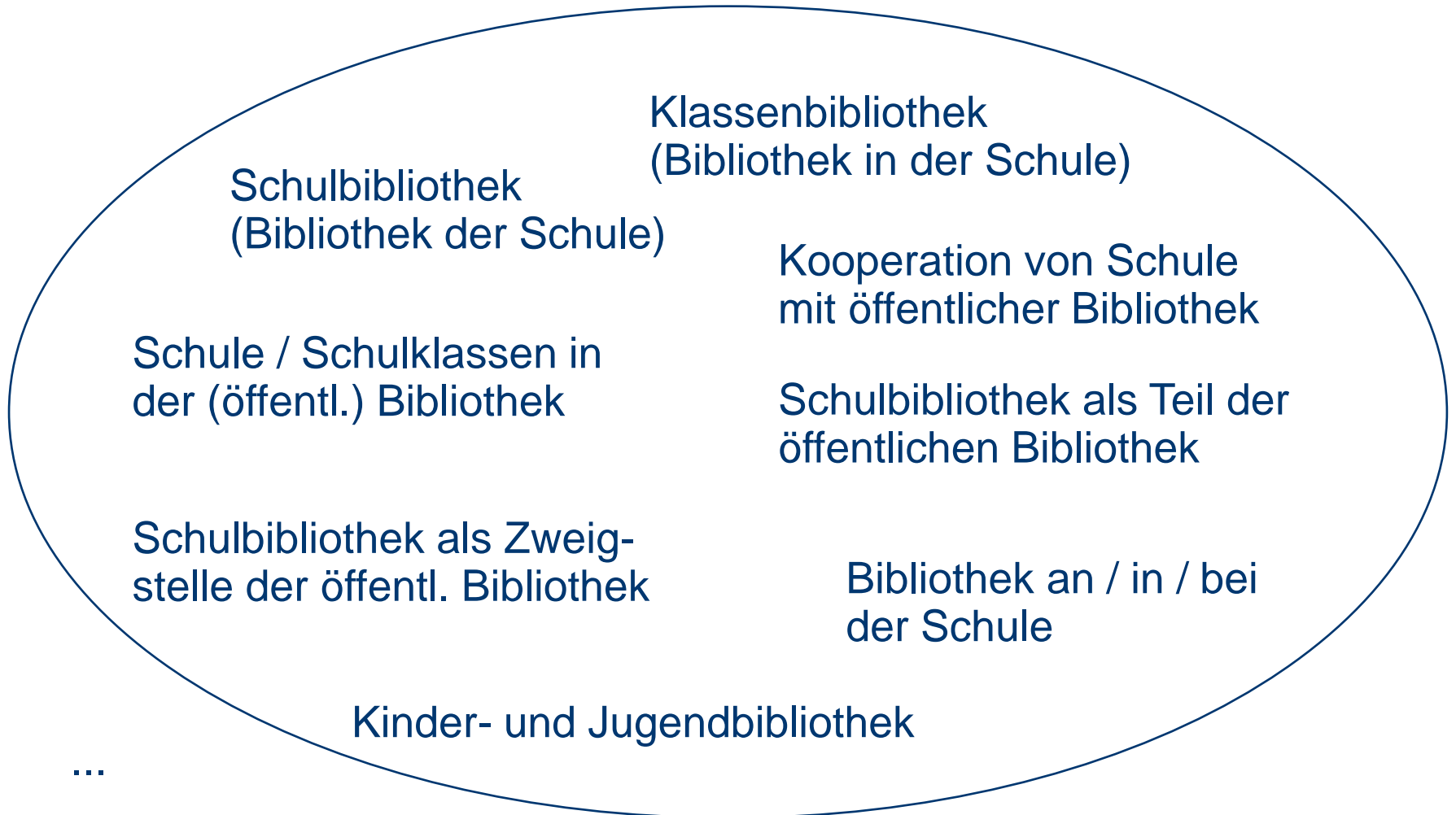
Lesen – Lernen – Leben. Die Bedeutung bibliothekari-scher Angebote im schulischen Kontext

Tagung „Kompetenzförderung durch Schulbibliotheken“ | Frankfurt am Main | 18.6. 2018 | Dr. Simone C. Ehmgig



Schule und Bibliothek – was meinen und was wissen wir?





Bibliothek und Schule

Was wissen wir (nicht) zur bibliothekarischen Versorgung von Schulen?

- **Hochrechnungen**, z. B.: 10 % (dbv 1987) | 15 % (dbv 2004) der Schulen in Deutschland haben eine Bibliothek
- **Studien** zu Anzahl, Ausstattung und Reichweite von Schulbibliotheken in einzelnen Bundesländern / Regionen, Schulformen und Funktionen, z. B.:
 - ✓ Berlin und Schleswig-Holstein (Schuldt 2006 | 2010)
 - ✓ Hamburg (Kammerl 2012)
 - ✓ Hessen (Richter 2012 / 2014)
 - ✓ Gymnasien im Regierungsbezirk Arnsberg (Caviola 2012)
 - ✓ Grundschulen in Nordrhein-Westfalen (Breiter et al. 2013)
 - ✓ Schulbibliothekarische Arbeitsstelle für Öffentl. Bibliotheken Berlins (Gehring 2013)
 - ✓ Vernetzung von Schulbibliotheken in Hessen (Vetter 2014)
 - ✓ Schulbibliothek Rhein-Main International Montessori School RIMS (Rega 2015)
 - ✓ Grundschulen bundesweit (IGLU 2017 – Befragung von 190 Schulleitungen)
- **Statistische Daten** (z. B. Stadt Leipzig | Arbeitsstelle Bibliothek und Schule Schleswig-Holstein)



- Es fehlen systematische, flächendeckende Befunde zur schulbibliothekarischen Versorgung bundesweit, u. a.
- zur strukturellen, personellen, finanziellen Struktur,
- zur räumlichen Ausstattung,
- ✓ zum Medienangebot,
- ✓ zu Konzepten,
- ✓ zu Umfang und Art der Nutzung durch die Schüler/innen
- ✓ usw.
- ✓ Grundschulen in Nordrhein-Westfalen (Breiter et al. 2013)
- ✓ Schulbibliothekarische Arbeitsstelle für Öffentl. Bibliotheken Berlins (Gehring 2013)
- ✓ Vernetzung von Schulbibliotheken in Hessen (Vetter 2014)
- ✓ Schulbibliothek Rhein-Main International Montessori School RIMS (Rega 2015)
- ✓ Grundschulen bundesweit (IGLU 2017 – Befragung von 190 Schulleitungen)
- Statistische Daten (z. B. Stadt Leipzig | Arbeitsstelle Bibliothek und Schule Schleswig-Holstein)



Warum müssen wir die bibliothekarische Versorgung von Schulen besser und systematischer kennen?

Funktion und Ziel von bibliothekarischen Angeboten in Schulen:

„Die Schulbibliothek stellt Informationen und Ideen zur Verfügung, die grundlegend für ein erfolgreiches Arbeiten in der heutigen informations- und wissensbasierten Gesellschaft sind. Die Schulbibliothek vermittelt den Schülern die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen, entwickelt die Phantasie und befähigt sie so zu einem Leben als verantwortungsbewusste Bürger.“

Quelle: Lehren und Lernen mit der Schulbibliothek. Das Schulbibliotheksmanifest der UNESCO (2000)

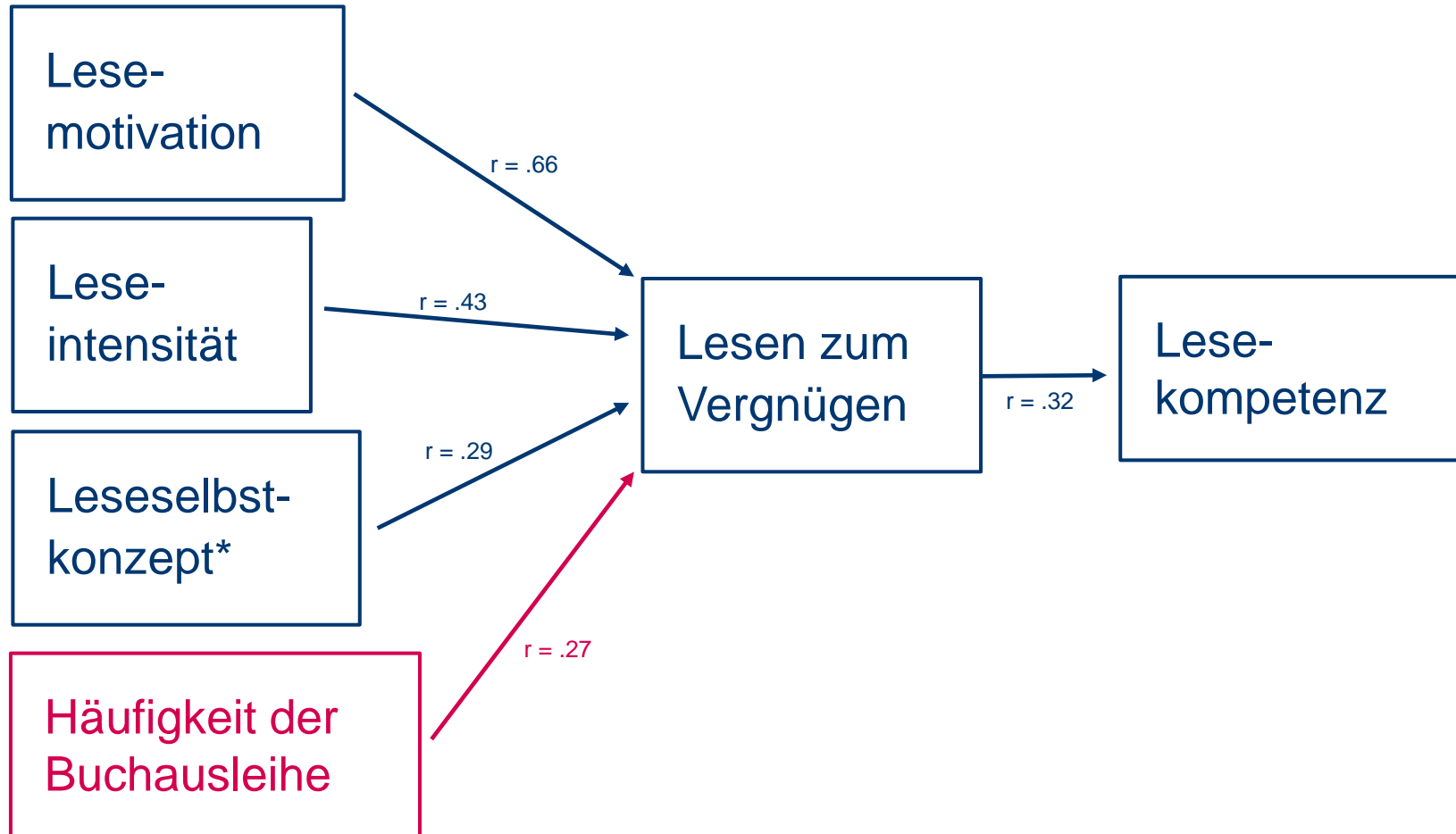
- ✓ Schulbibliothek Rhein-Main International Montessori School RIMS (Rega 2015)
- ✓ Grundschulen bundesweit (IGLU 2017 – Befragung von 190 Schulleitungen)
- Statistische Daten (z. B. Stadt Leipzig | Arbeitsstelle Bibliothek und Schule Schleswig-Holstein)



Wie bedeutsam sind Bibliotheken im schulischen Raum?



Bibliotheksnutzung trägt nachweislich zu Lesekompetenz bei – Beispiel IGLU 2016



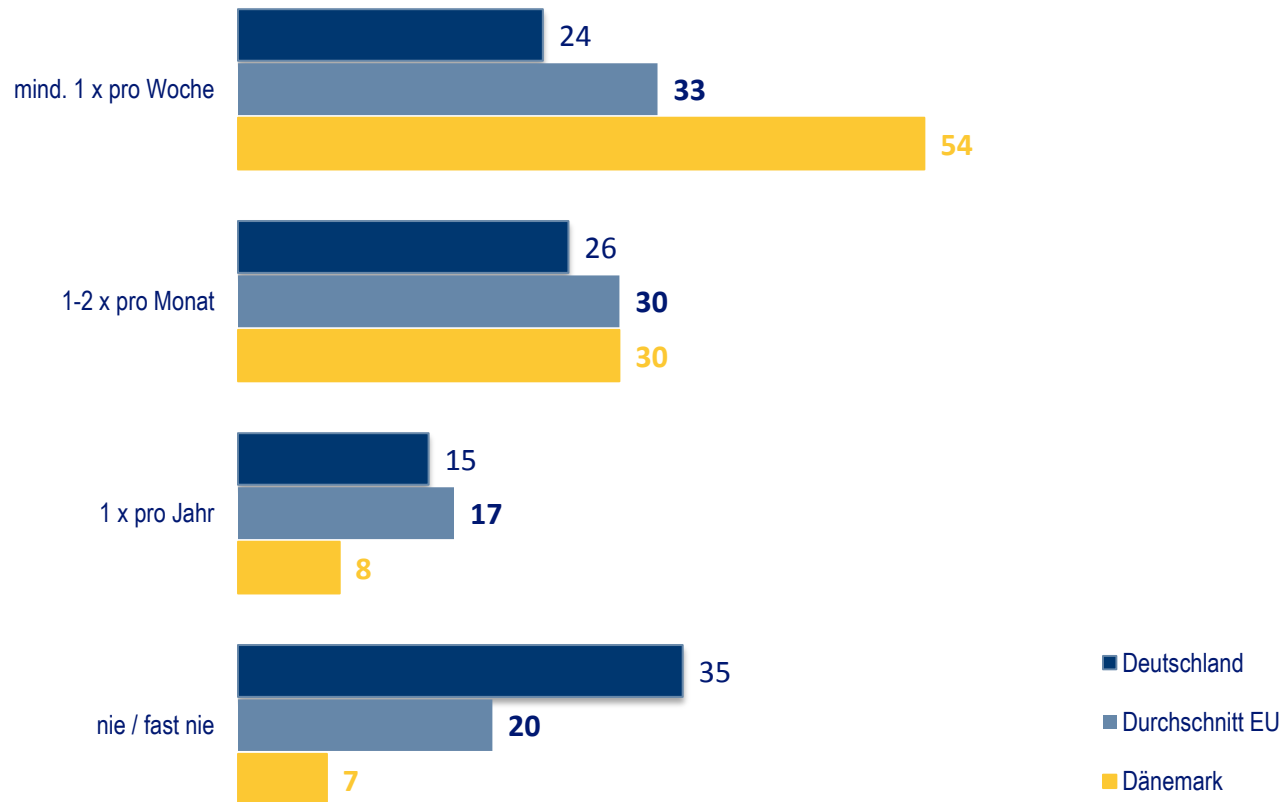
* Einschätzung der eigenen Fähigkeiten im Lesen.

Quelle: Anke Hußmann u. a. (2017): IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster.



Herausforderung: Viele Kinder in Deutschland nutzen Bibliotheken nicht oder nur selten – IGLU 2016

Anteil der Kinder vierter Grundschulklassen in %, die mit entsprechender Häufigkeit Bücher ausleihen

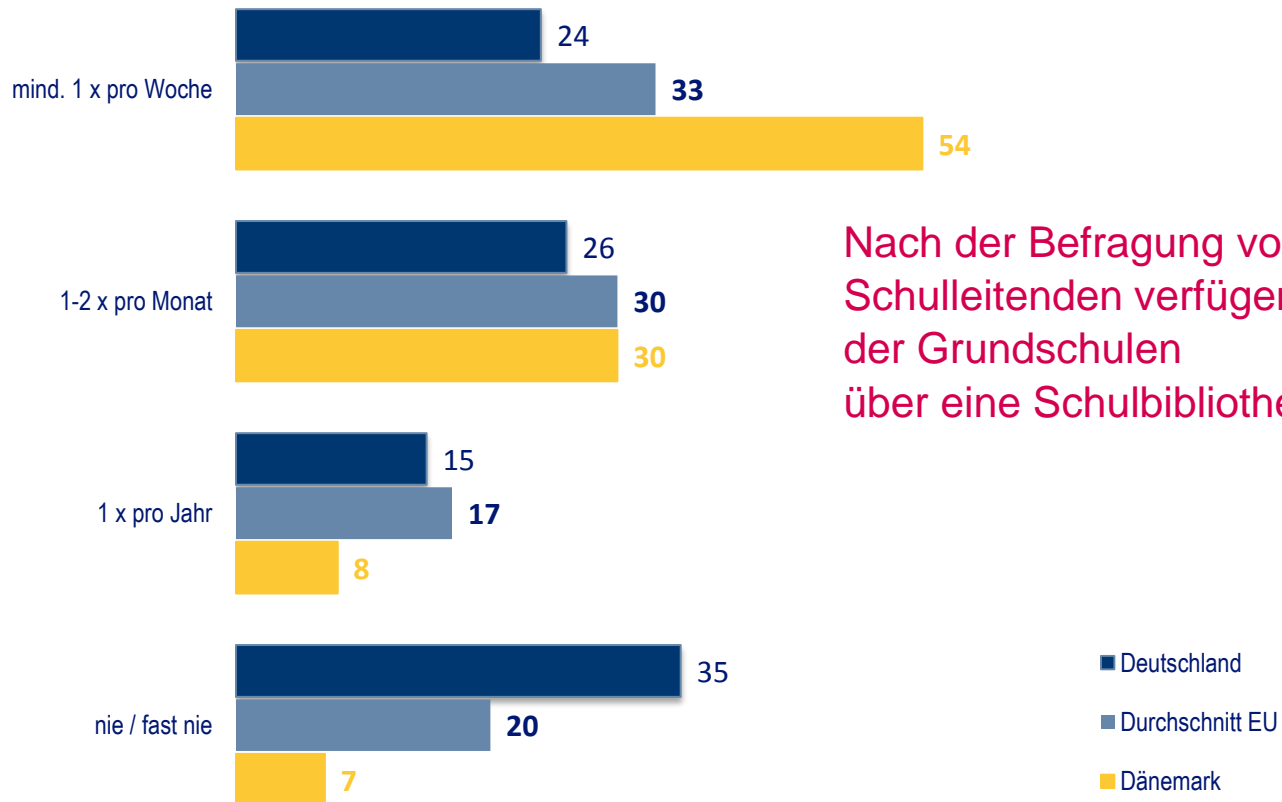


Quelle: Anke Hußmann u. a. (2017): IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster.



Herausforderung: Viele Kinder in Deutschland nutzen Bibliotheken nicht oder nur selten – IGLU 2016

Anteil der Kinder vierter Grundschulklassen in %, die mit entsprechender Häufigkeit Bücher ausleihen

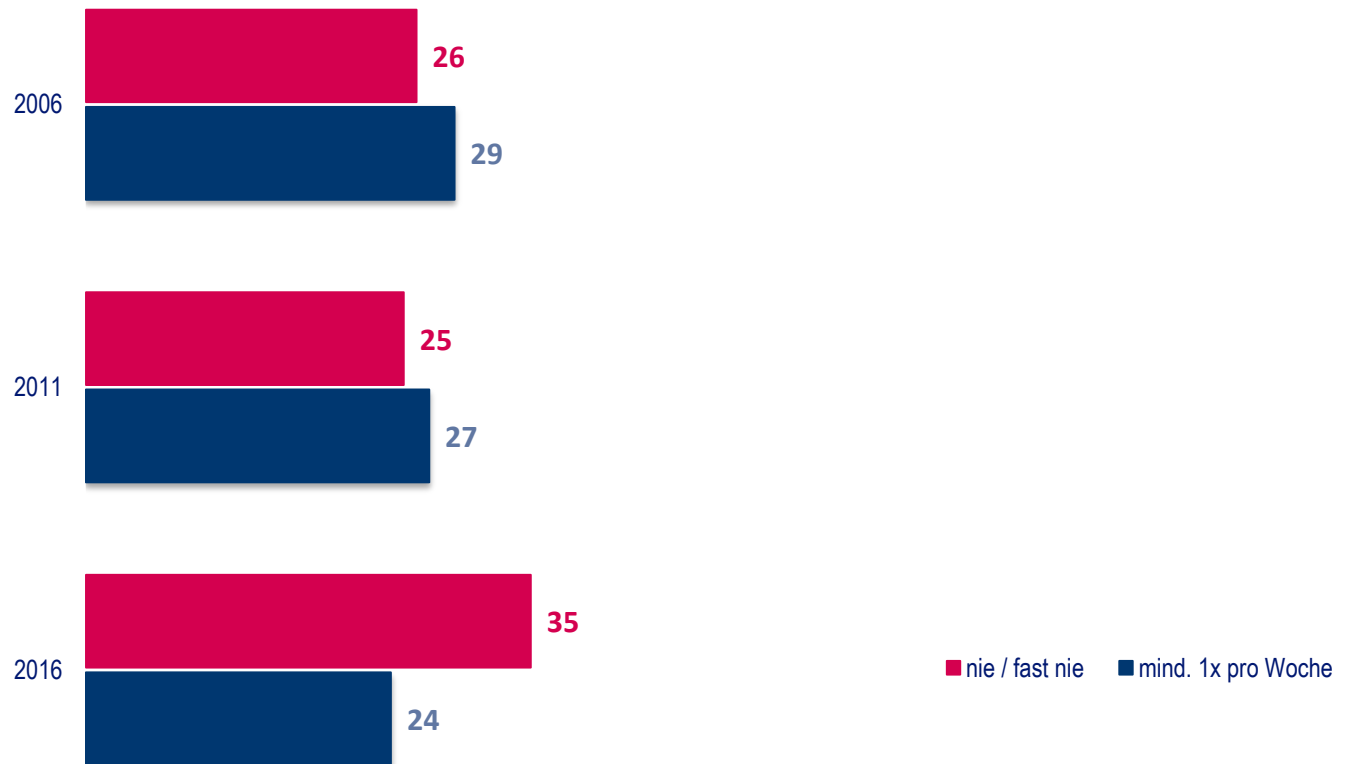


Nach der Befragung von 190 Schulleitenden verfügen 72 Prozent der Grundschulen über eine Schulbibliothek.



Die Nutzung von Bibliotheken durch Kinder im Grundschulalter ist rückläufig – IGLU 2006-16

Anteil der Kinder vierter Grundschulklassen in %, die mit der entsprechenden Häufigkeit Bücher ausleihen

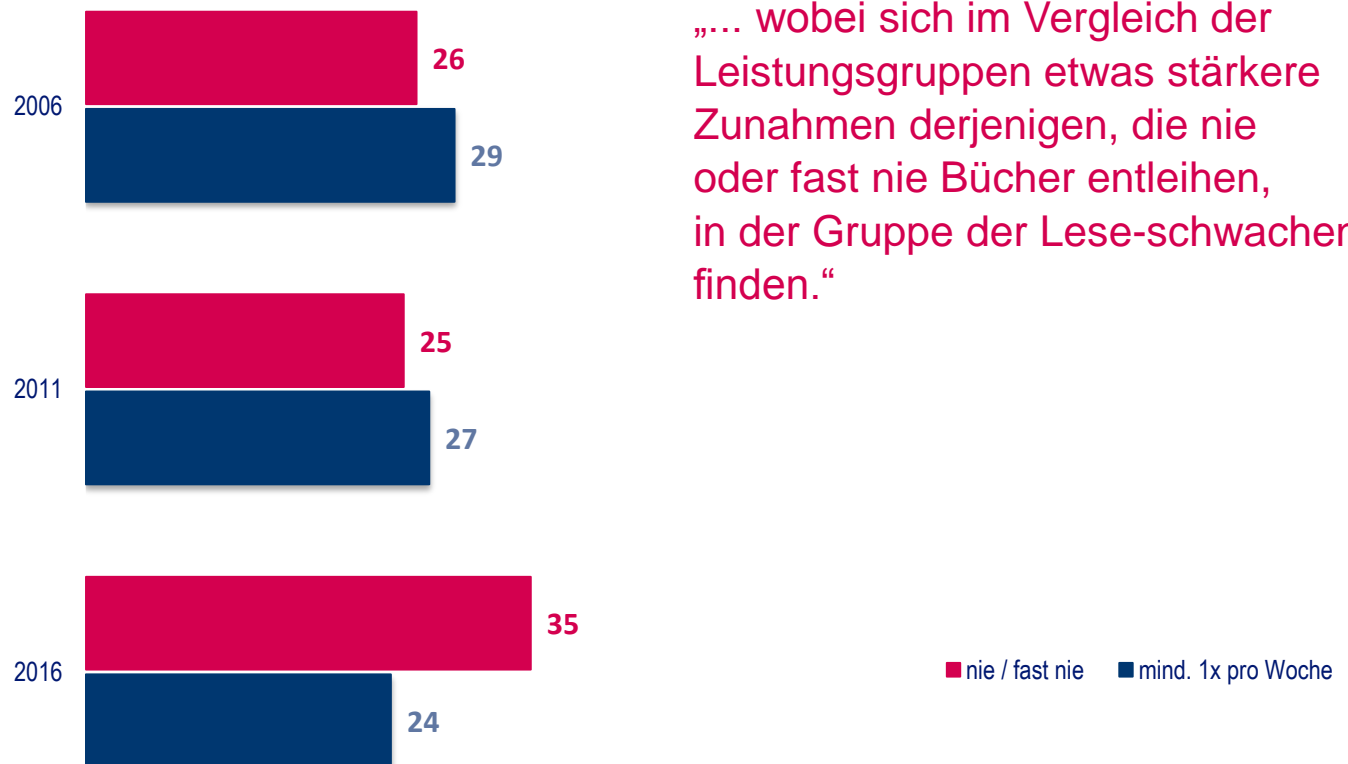


Quelle: Anke Hußmann u. a. (2017): IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster.



Die Nutzung von Bibliotheken durch Kinder im Grundschulalter ist rückläufig – IGLU 2006-16

Anteil der Kinder vierter Grundschulklassen in %, die mit der entsprechenden Häufigkeit Bücher ausleihen



Quelle: Anke Hußmann u. a. (2017): IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster, S. 19.



Mögliche Ursachen

Was steckt hinter der rückläufigen Bibliotheksnutzung?

- Veränderte Mediennutzung (Digitalisierung?)
- Veränderungen im Tagesablauf (Ganztag, Nachmittagsangebote)
- Angebote, die die Schulen (und öffentlichen Bibliotheken) faktisch weniger leisten (können), als es die 72 % aus der IGLU-Befragung nahelegen:
 - ⇒ tatsächliche bibliothekarische Ausstattung von Schulen
 - ⇒ Aktualität und Multimedialität des Bestandes (Investition in Ausstattung?)
 - ⇒ Öffnungszeiten und personelle Ausstattung (Betreuung)
 - Modell der „teacher librarians“ kaum umsetzbar
 - ⇒ Räumliche Gegebenheiten
- Wahrnehmung der Angebote durch die Schüler/innen
- ...



Wahrnehmung der Angebote von Bibliotheken

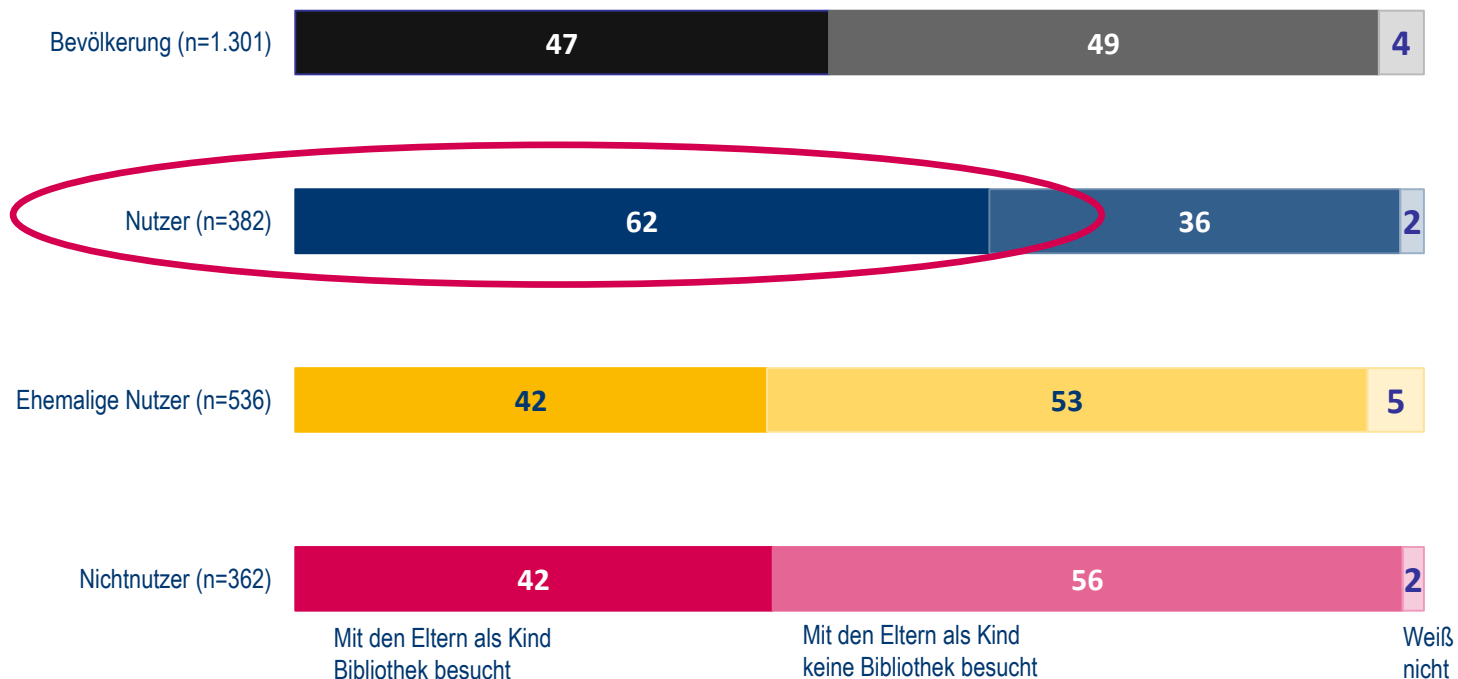
Studie zum Image bei 12-19-Jährigen (Keller-Loibl 2012)

- Bibliotheken als Ausleihorte, eng verknüpft mit Lernen und Bildung, weniger als Aufenthaltsmöglichkeit, Freizeit- und Lebensraum
- Enge Verbindung mit dem Medium Buch
- Bücher, die man liest, werden häufiger gekauft als ausgeliehen
- Internetrecherche löst Bibliothek bei der Informationssuche ab
- Ausstattung und Gestaltung elementar für die Wahrnehmung von Bibliotheken
- Image (und Nutzung) sind stark abhängig von „Primärerfahrung“, also dass Kinder früh selbst in Bibliotheken waren, möglichst mit Eltern und Familie.



Primärerfahrung in der Kindheit als Schlüssel

Bibliotheksbesuch mit den Eltern erhöht die Chance auf spätere Nutzung von Bibliotheken im Erwachsenenalter



Fragen: „Es gibt ja unterschiedliche Arten von Bibliotheken bzw. Büchereien. Ich lese Ihnen mal einige vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie in den letzten 12 Monaten einmal eine solche Bibliothek besucht haben oder ihre Dienste für sich persönlich in Anspruch genommen haben.“ An diejenigen, die mit Nein geantwortet haben: „Wenn Sie weiter zurück denken als 12 Monate: Waren Sie da mal in einer Stadtbibliothek bzw. Gemeindebücherei?“ Basis: 1.301 Befragte von 14 bis 75 Jahren, in %

Quelle: dbv | Stiftung Lesen (2012): Ursachen und Gründe für die Nichtnutzung von Bibliotheken in Deutschland.



Primärerfahrung wird weitergegeben

Eigene Kinder sind ein Motor zum Besuch von Bibliotheken

Merkmale, die (Nicht-) Nutzer-Typen im Vergleich zur Bevölkerung von 14 bis 75 Jahren überdurchschnittlich besitzen

Nutzer (n=382)	Ehemalige Nutzer (n=536)	Nichtnutzer (n=362)
weiblich	männlich	männlich
14-19 Jahre 60-75 Jahre	20-29 Jahre 30-59 Jahre	60-75 Jahre
noch Schüler mittlere Bildung	hohe Bildung	einfache Bildung
katholisch		
Haushalt mit Kindern	Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	Singlehaushalt Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder
mit Eltern Bibliothek besucht	mit Eltern keine Bibliothek besucht	mit Eltern keine Bibliothek besucht

Quelle: dbv | Stiftung Lesen (2012): Ursachen und Gründe für die Nichtnutzung von Bibliotheken in Deutschland.



Bibliothekarische Angebote im schulischen Raum müssen Eltern und Familien sowie außerschulische Akteure mitdenken



Lesekompetenz als „nachwachsendes Problem“ erfordert einen Blick auf alle Bildungsakteure



Lesesozialisation in der Familie

Starker Einflussfaktor auf spätere Lesekompetenz

- IGLU 2016 identifiziert Lesesozialisation in der Familie als starken Einflussfaktor auf Leseleistung
⇒ Benachteiligung fängt nicht erst in der Schule an.
- „Sozioökonomisch schlechter gestellte und weniger bildungsnahe Eltern-häuser könnten .. von Informationen profitieren, wie sie informelle und formelle Bildungsangebote für die Leseförderung besser nutzen können. Weitere Möglichkeiten hierzu können darin liegen, dass Schulen stärker die Beteiligung von Eltern ermöglichen und Zugänge zu Wissen und Abstimmungen von schulischen und familiären Fördermöglichkeiten eröffnen. (...) Leseförderprogramme, die als Kooperationen zwischen Elternhaus und Schule gestaltet sind, haben sich ... als effektiver erwiesen als solche, die rein schulisch organisiert waren.“

⇒ Lebenslanges Lernen als Fokus (auch) der Schulbibliotheken



Bibliothekarische Angebote in und für Schulen können Familien stärken

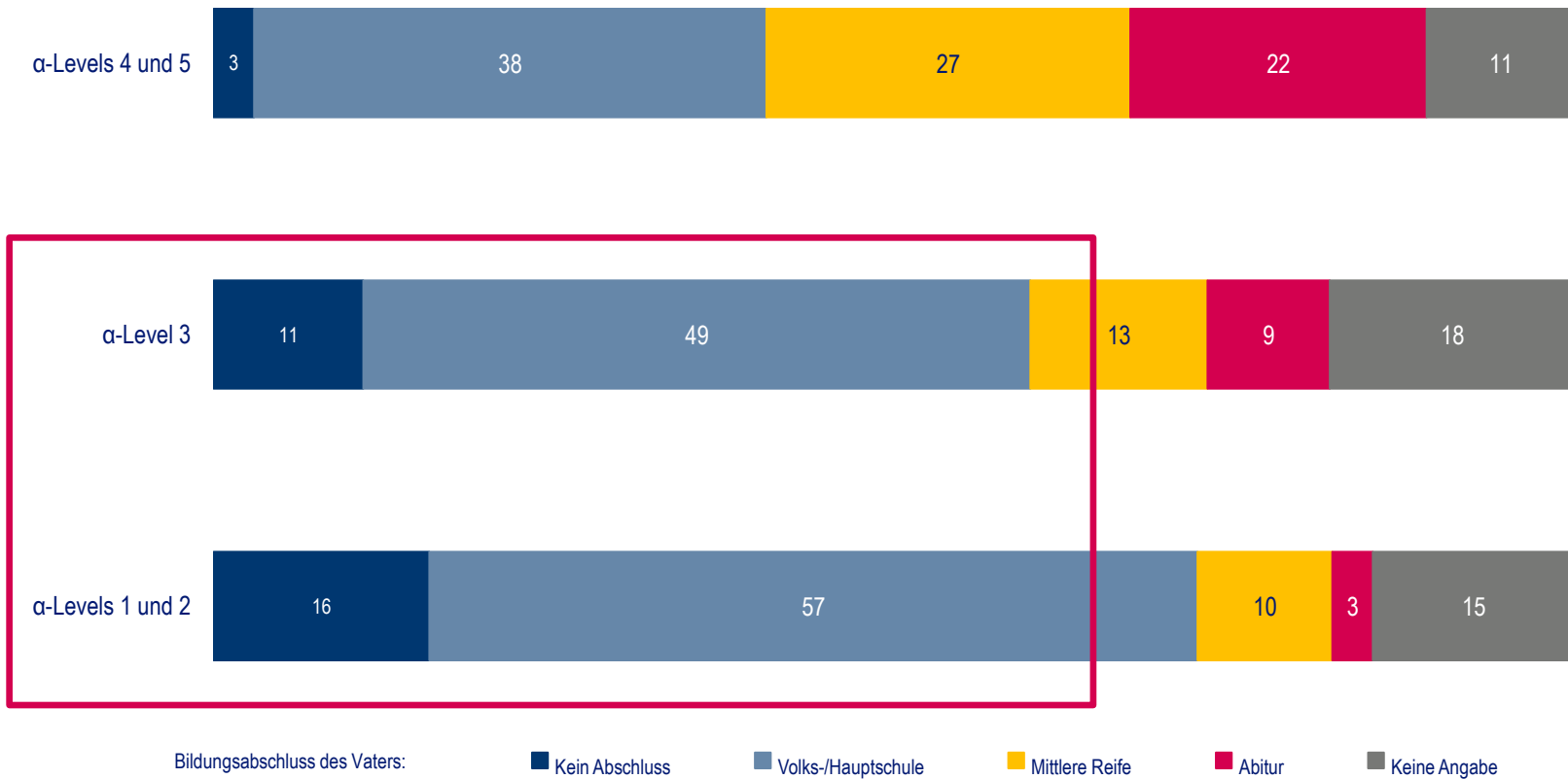
- durch die Präsenz von Lesevorbildern,
- durch (Vor-) Lese-Angebote, v. a. zur Begleitung der Kinder beim Lesenlernen,
- durch Verankerung von Lesemedien in den Lebens- und Medienwelten,
- denn ...



Teufelskreis: Bildungschancen hängen am Bildungsniveau der Eltern

Anteil junger Erwachsener zwischen 18 und 35 Jahren, deren Väter unterschiedliche Bildungsabschlüsse erreicht haben

Lesekompetenzen 18-35-Jähriger:

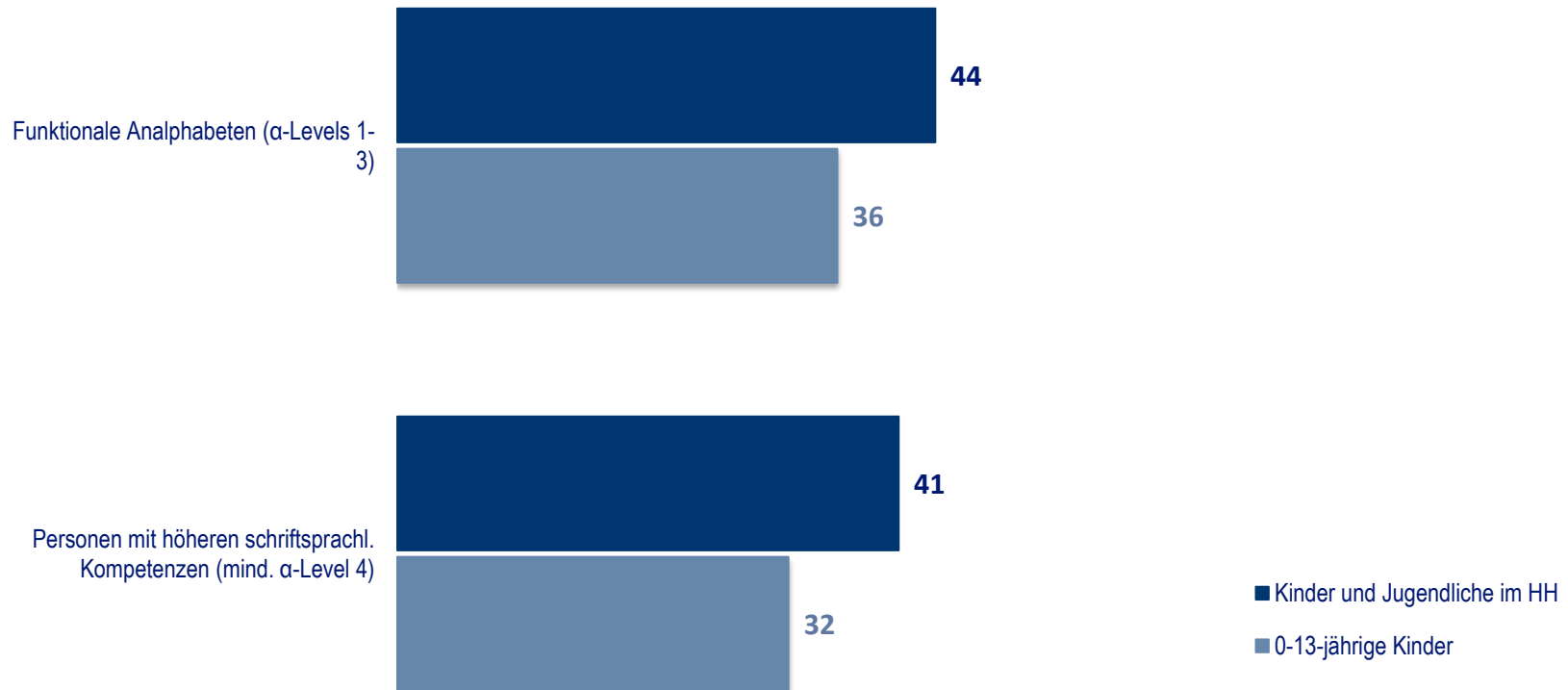


Quelle: leo. Level-One-Studie 2011.



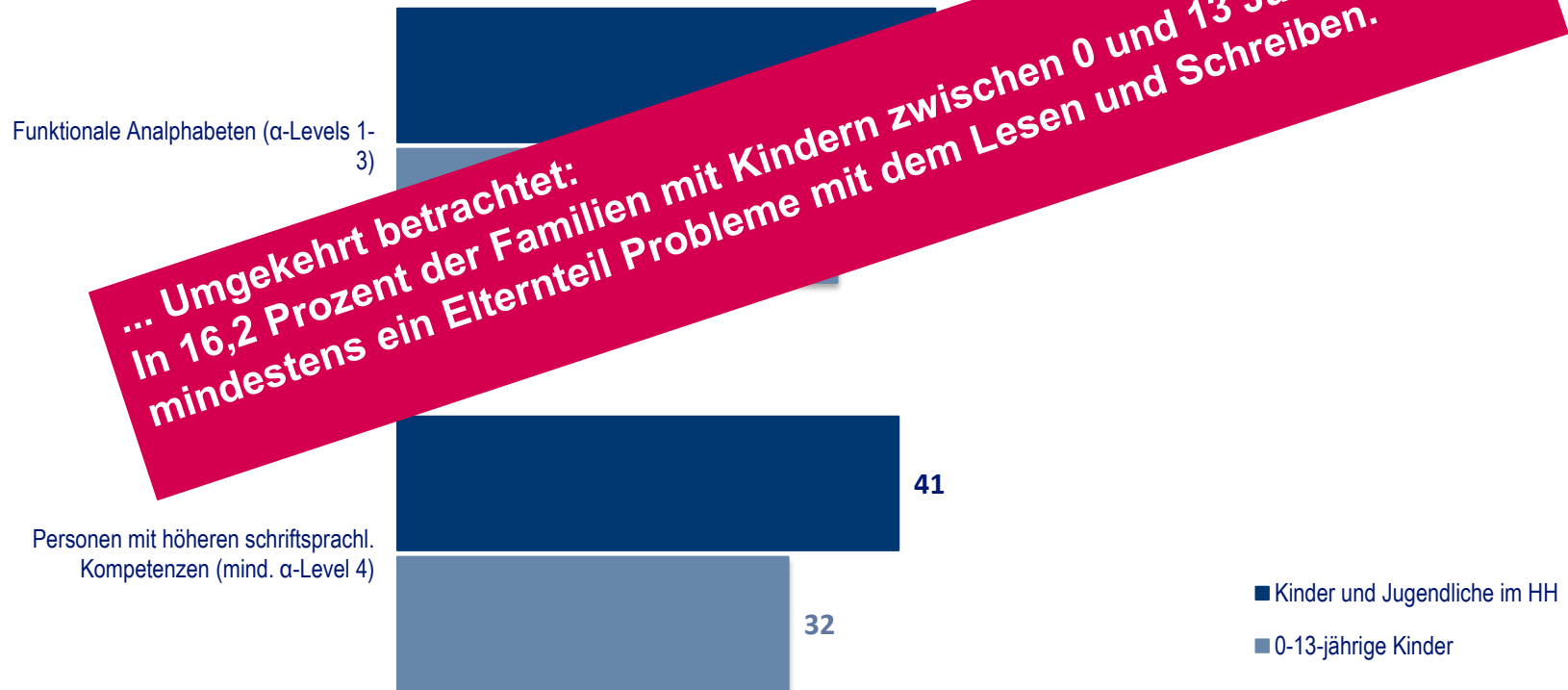
Leo. Level-One Studie: Viele leseschwache Erwachsene haben selbst Kinder

Anteil der Haushalte, in denen Kinder und Jugendliche leben



Leo. Level-One Studie: Viele leseschwache Erwachsene haben selbst Kinder

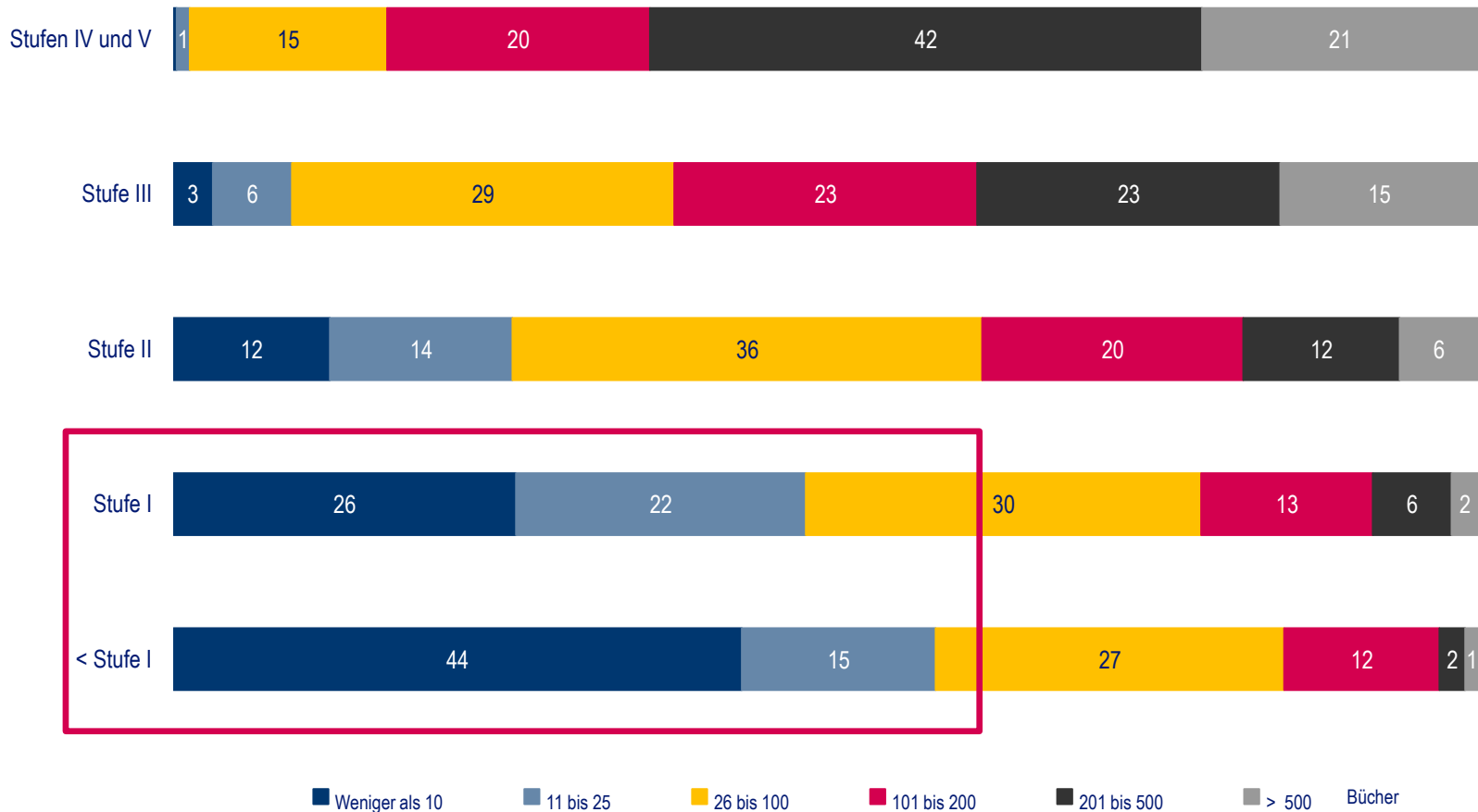
Anteil der Haushalte, in denen Kinder und Jugendliche leben



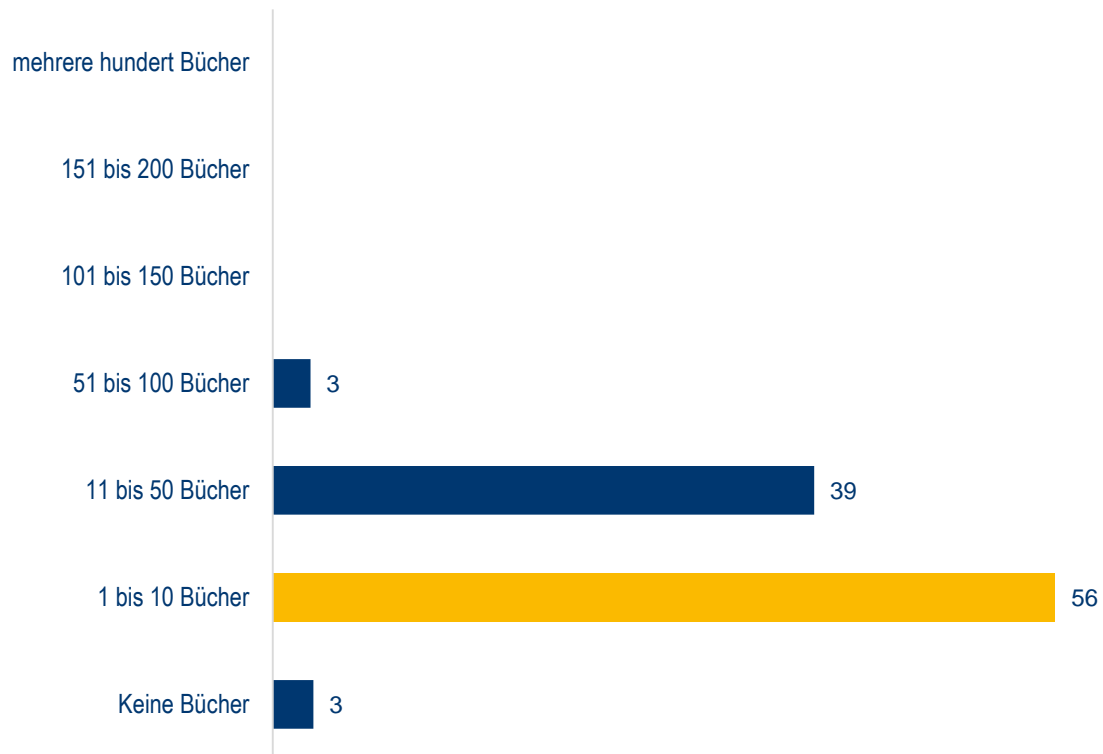
In Haushalten junger leseferner Erwachsener sind Lesemedien wenig präsent

Anteil der Haushalte junger Erwachsener zwischen 16 und 35 Jahren mit unterschiedlich vielen Büchern

Lesekompetenz nach PIAAC:



Für mehr als jedes zweite Kind gibt es in den ersten 3 Jahren höchstens 10 Kinderbücher im Haushalt



Alle Eltern
n=523, in %

„Wie viele Kinderbücher bzw. Bilderbücher gibt es bei Ihnen? Damit sind auch Pixi-Bücher o.ä. gemeint.“
Stiftung Lesen: Vorlesestudie 2017.



Nur wenige Eltern besuchen mit ihren Kindern Bibliotheken – Bedeutung wächst ab dem 3. Lebensjahr

Familien, mit Kindern im Alter von ...



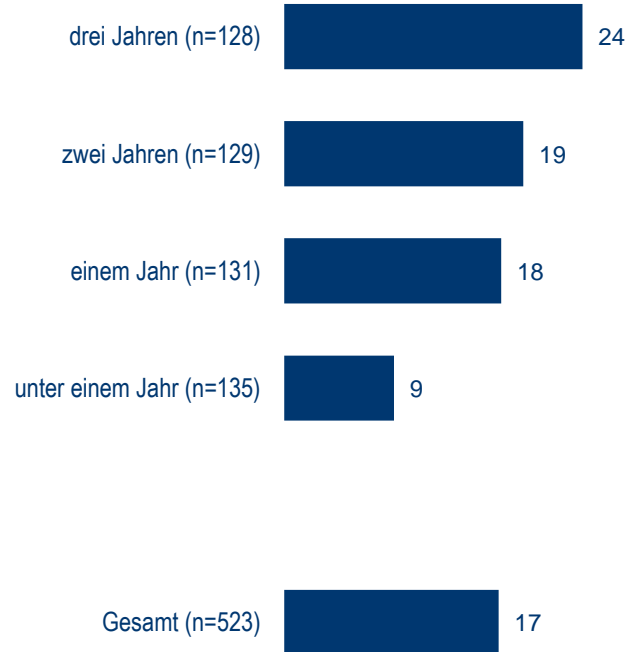
Alle Eltern
n=523, in %

„Wie oft besuchen Sie mit Ihrem Kind derzeit Bibliotheken / öffentliche Büchereien?“
Stiftung Lesen: Vorlesestudie 2017.



Eltern sehr kleiner Kinder besuchen auch allein nur selten Bibliotheken

Familien, mit Kindern im Alter von ...



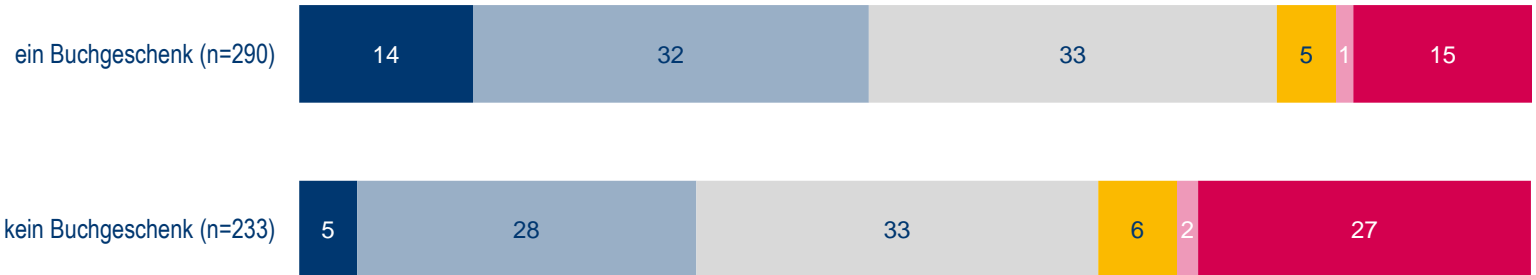
Alle Eltern
n=523, in %

„Waren Sie selbst oder Ihr/e Partner/in in den letzten 6 Monaten in einer Bibliothek?“
Stiftung Lesen: Vorlesestudie 2017.



Die Chance, dass Eltern früh vorlesen, steigt, wenn sie Bücher geschenkt bekommen

Familien, die



erhalten haben.

■ mehrmals pro Tag
 ■ einmal pro Tag
 ■ mehrmals pro Woche
 ■ einmal pro Woche
 ■ seltener
 ■ nie



Alle Eltern
n=523, in %

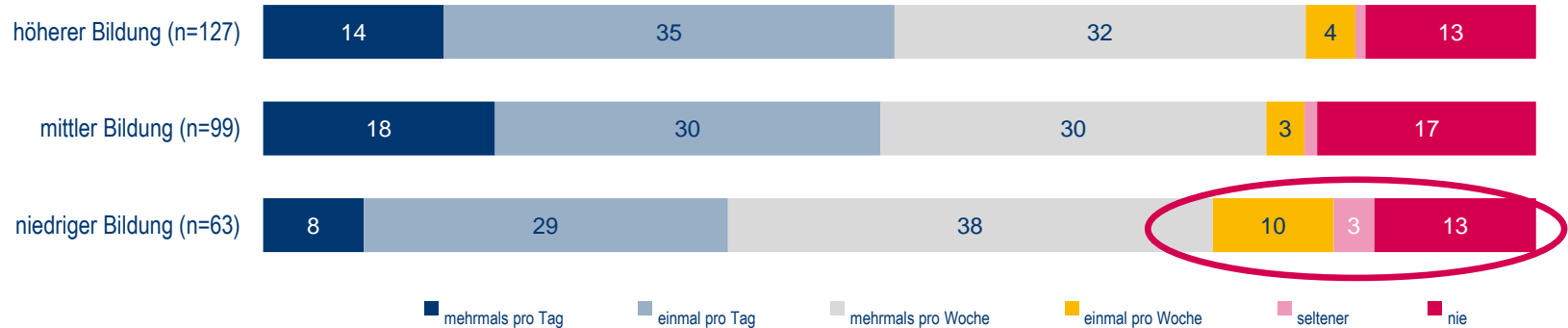
„Als Ihr erstes Kind geboren wurde, haben Sie zu diesem Anlass von Familienmitgliedern, Freunden oder Bekannten Bücher geschenkt bekommen?“ | „Haben Sie zu diesem Anlass von öffentlichen Einrichtungen wie Ministerien oder Ämtern, oder von Privatunternehmen wie Drogeriemärkten oder Windelherstellern Bücher für Ihr Kind geschenkt bekommen, z.B. in einem Babypaket, für das man sich im Internet anmelden konnte?“

Stiftung Lesen: Vorlesestudie 2017.

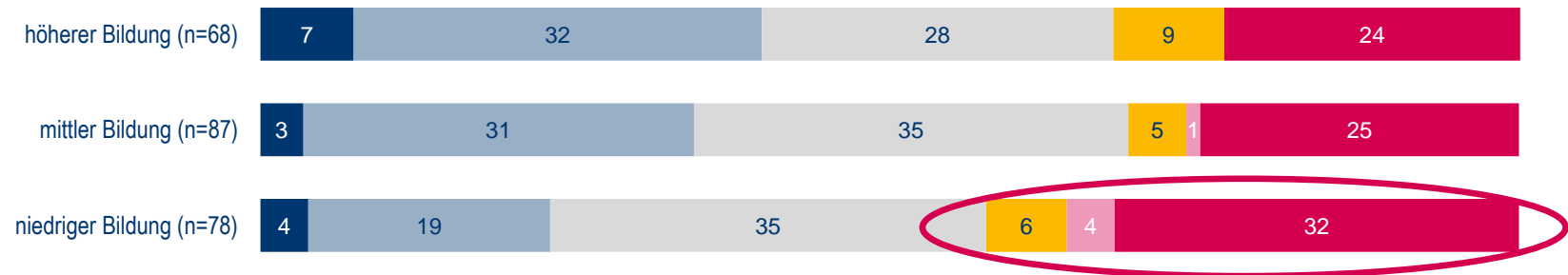


Von Buchgeschenken profitieren vor allem Kinder aus bildungsfernen Haushalten

Familien, die ein Buchgeschenk erhalten haben mit



Familien, die kein Buchgeschenk erhalten haben mit



Alle Eltern
n=523, in %

„Als Ihr erstes Kind geboren wurde, haben Sie zu diesem Anlass von Familienmitgliedern, Freunden oder Bekannten Bücher geschenkt bekommen?“ | „Haben Sie zu diesem Anlass von öffentlichen Einrichtungen wie Ministerien oder Ämtern, oder von Privatunternehmen wie Drogeriemärkten oder Windelherstellern Bücher für Ihr Kind geschenkt bekommen, z.B. in einem Babypaket, für das man sich im Internet anmelden konnte?“

Stiftung Lesen: Vorlesestudie 2017.



Bibliotheken als Partner der Familien

Beispiel Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen



- 2013 – 2015
- > 5.000 Öffentliche Bibliotheken bundesweit
- ca. 1,2 Mio Lesestart-Sets für Familien mit Kindern im Alter von 3 Jahren
- Kooperation mit zahlreichen Partnern vor Ort, v. a. Kindertageseinrichtungen und andere Akteure der Betreuung und Beratung
- Durch Lesestart haben die Bibliotheken ihr Veranstaltungsangebot um 36 Prozent pro Monat gesteigert.
- 72 Prozent der Bibliotheken haben neue Bücher und Medien für die Lesestart-Zielgruppe angeschafft.
- Motiviert durch die Möglichkeiten, die das Programm den Bibliotheken eröffnet, wollen sich 86 Prozent von ihnen auch weiterhin beteiligen.

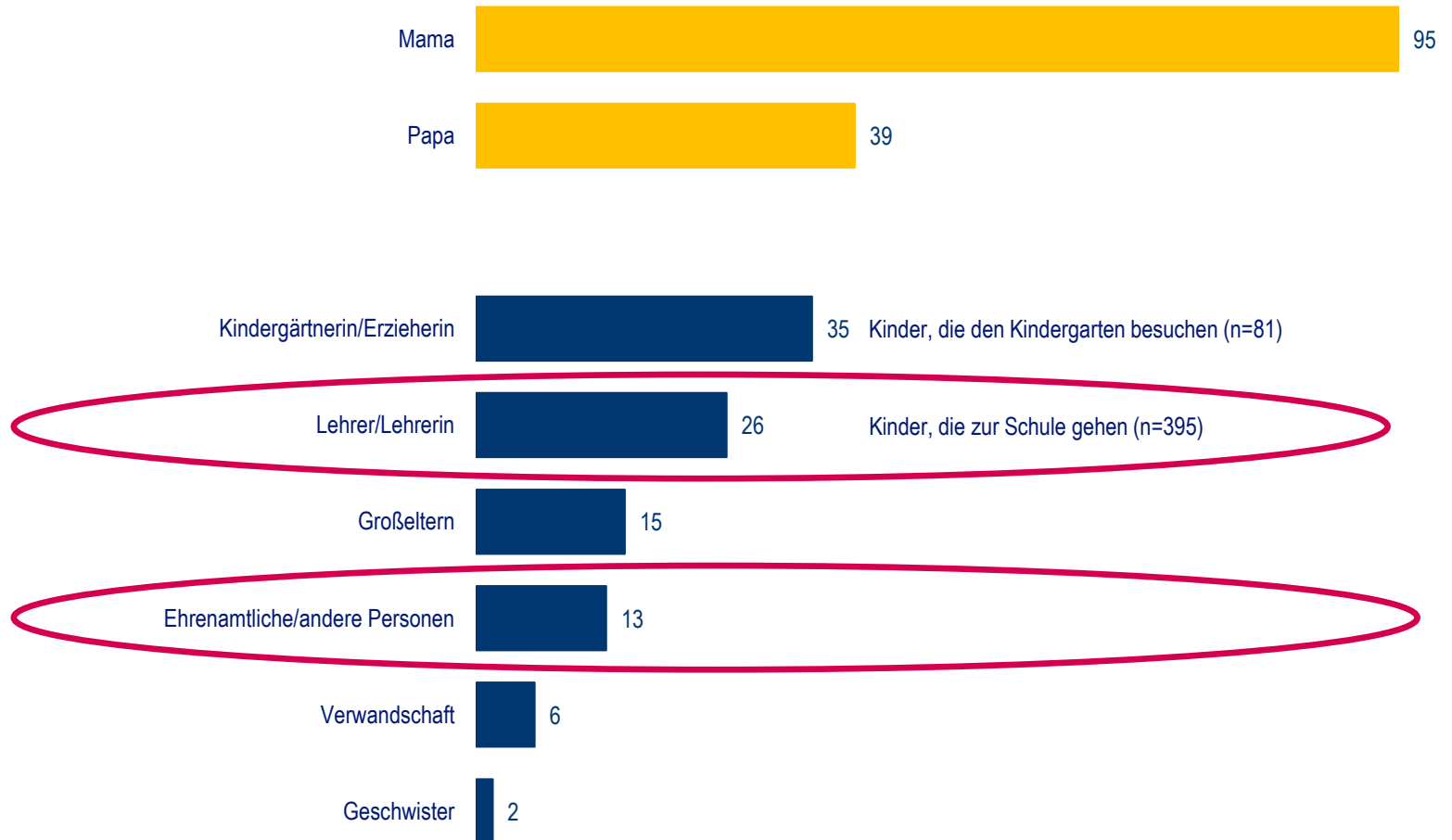


Lesefördernde Impulse: Beispiel Vorlesen – Schulbibliotheken können entscheidende Impulse setzen



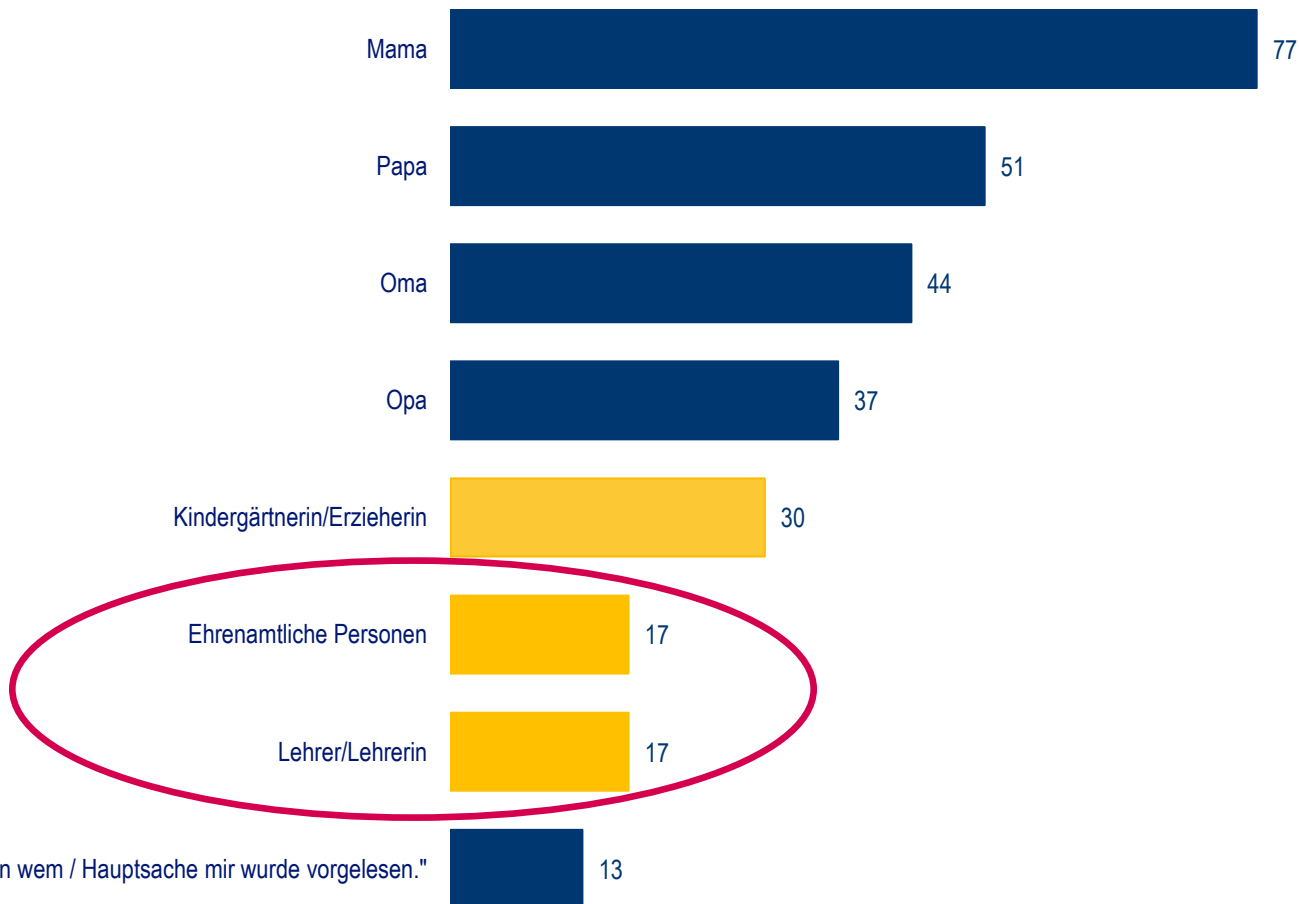
Neben Eltern sind auch Akteure in der Schule beim Vorlesen präsent

Frage an die Kinder, denen vorgelesen wird/wurde (n=478): „Wer hat Dir in letzter Zeit mal etwas vorgelesen?“ | Anteile in Prozent | Kinder, denen aktuell vorgelesen wird oder aktuell nicht vorgelesen wird, aber früher vorgelesen wurde | Nennungen gruppiert



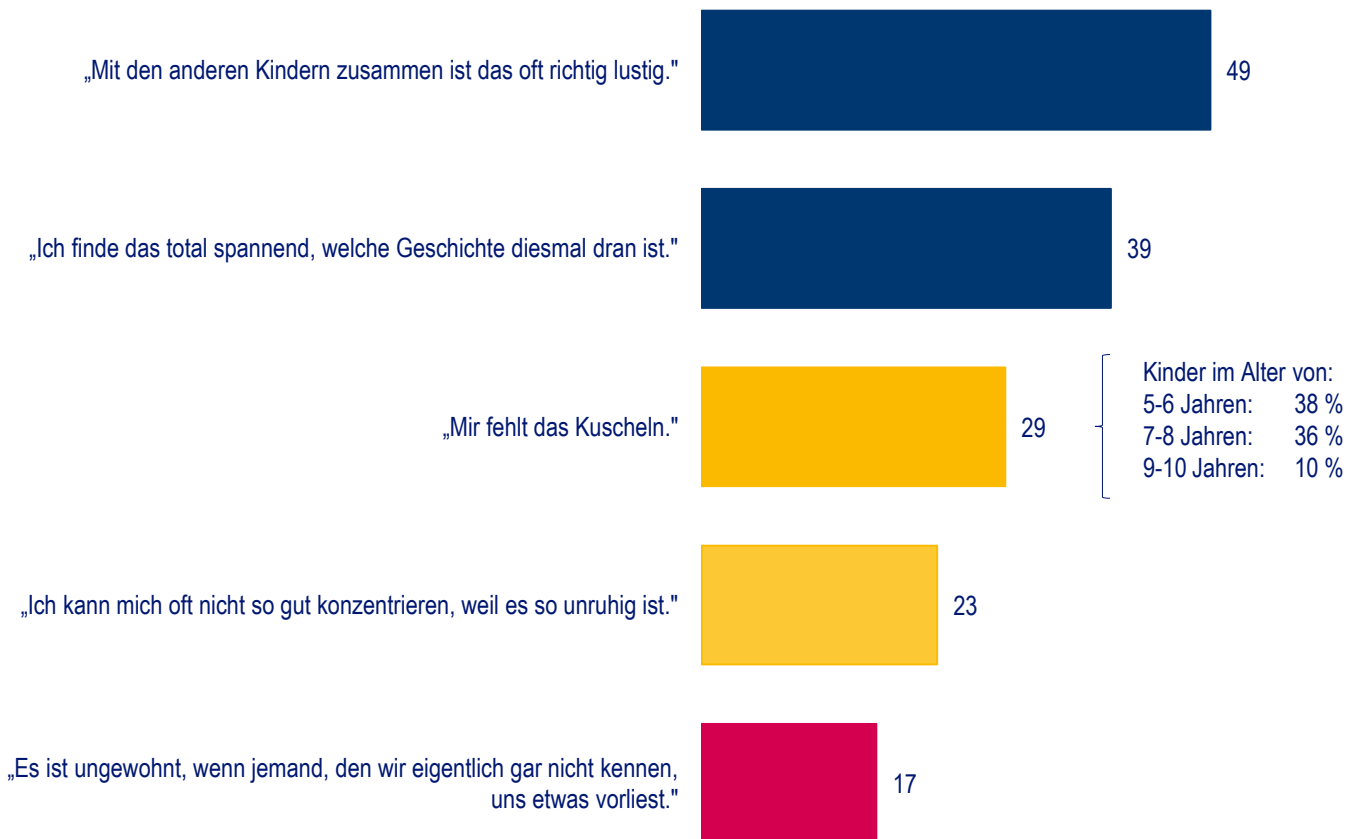
Kinder mögen es auch, wenn jemand außerhalb der Familie vorliest

Frage an die Kinder, denen vorgelesen wird/wurde (n=491): „Von wem lässt Du Dir besonders gern vorlesen?“ | Anteile in Prozent | Kinder, denen aktuell vorgelesen wird oder aktuell nicht vorgelesen wird, aber früher vorgelesen wurde | Basis bilden nur die jeweils genannten Personen | Nennungen unter n=10 wurden ausgeschlossen



Am Vorlesen außerhalb der Familie finden Kinder manches attraktiv

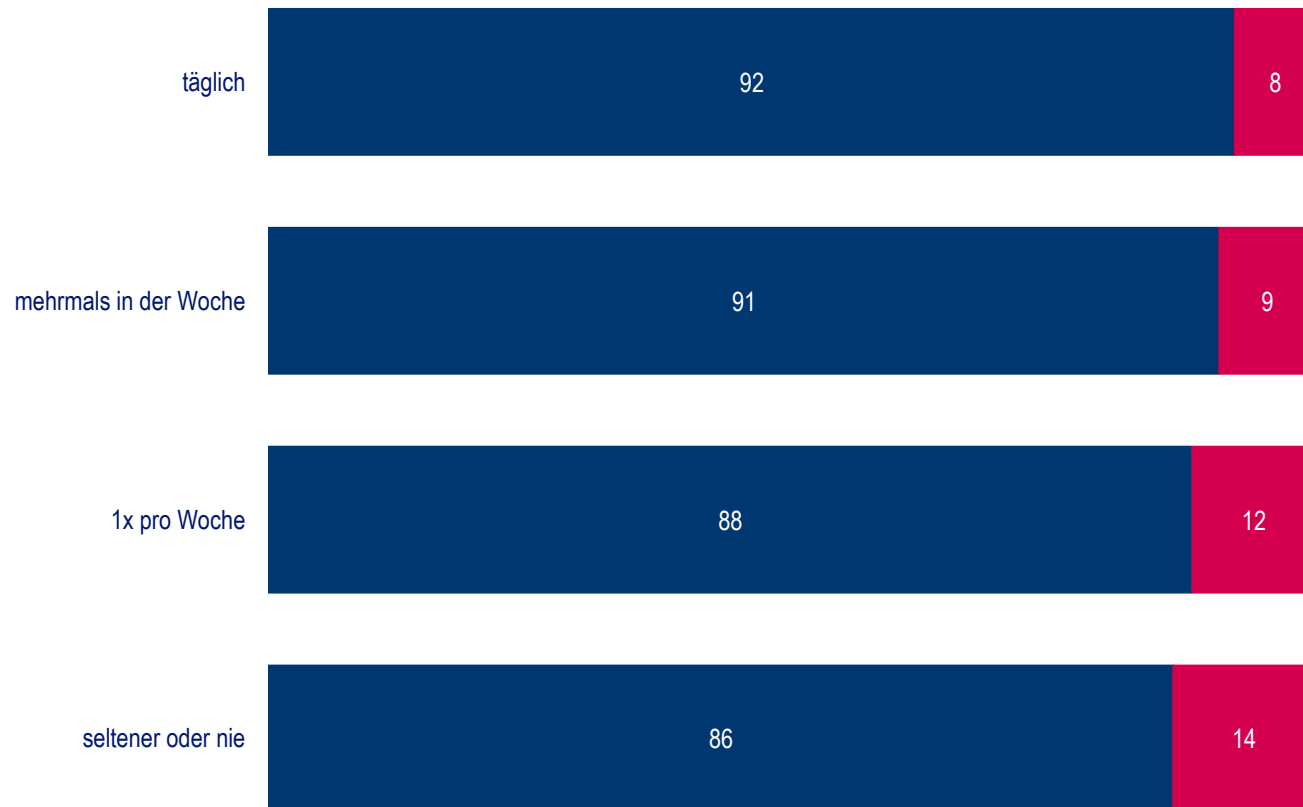
Frage an Kinder, denen außerhalb der Familie vorgelesen wird/wurde (n=138): „Wenn Dir jemand in der Kita oder in der Schule vorliest, ist das ja ein bisschen anders als bei Dir zu Hause. Da sind ja andere Kinder dabei, da kommt vielleicht jemand extra zum Vorlesen, den Du gar nicht kennst, und Du kannst Dir die Geschichte oft nicht selbst aussuchen. Andere Kinder haben uns dazu ein bisschen was erzählt. Das lese ich Dir jetzt einmal vor, was die uns gesagt haben, und Du sagst mir bitte jeweils, wie das bei Dir so ist/war.“ | Anteile in Prozent | Auszug aus den Antworten



Vorlesen in Kita und Schule bringt das Thema auch in Familien, in denen Eltern wenig vorlesen

Frage an die Mütter, die wissen, dass ihrem Kind außerhalb der Familie vorgelesen wird (n=334): „Erzählt Ihr Kind manchmal davon, dass ihm/ihr an anderen Orten als zu Hause, also z. B. in der Kindertagesstätte oder in der Schule vorgelesen wird?“ | Anteile in Prozent

Vorlesehäufigkeit zu Hause:



■ Kind erzählt (zumind. selten) davon

■ Kind erzählt nicht davon



Vernetzung – Beispiel Leseclubs im Rahmen von „Kultur macht stark“



Bibliotheken und Schulen als Partner

Beispiel Leseclubs im Rahmen von „Kultur macht stark“

- 2013 – 2017 | 2018 ff
- 200 Leseclubs aus der ersten Förderphase, bis dato weitere 22 in der zweiten Phase
- 40.000 Kinder
- An 28 der 222 Leseclubs sind Bibliotheken und Schulen gemeinsam beteiligt (13 %) – davon
- In 23 Fällen Schulen als 1. Bündnispartner
in 5 Fällen Bibliotheken als 1. Bündnispartner
- Gewinn für beide Seiten ...



Gewinnbringende Kooperation von Bibliotheken und Schulen - Beispiel Leseclubs

Schulen profitieren, weil Bibliotheken

- Ansprechpartner, Medien und Fachkräfte bereitstellen,
- die Schulen bibliothekarisch versorgen bzw. ergänzen,
- hochwertige lesefördernde und bibliothekspädagogische Angebote machen, z. B. Lesenachmittage, Vorleseaktionen usw.,
- über die Ferienzeiten hinweg Kontinuität gewährleisten.

Bibliotheken profitieren, weil Schulen

- ihre Angebote bei Eltern und Schüler/innen bewerben,
- räumliche Möglichkeiten bieten, präsent zu sein und neue Zielgruppen zu erreichen bzw. für das Angebot der Bibliotheken zu interessieren,
- über die „nachwachsenden“ Jahrgänge Kontinuität gewährleisten.



Fazit



Unverzichtbare Funktion bibliothekarischer Angebote an Schulen gewinnt durch außerschulische Perspektiven

- Bibliothekarische Angebote an Schulen befördern nachweislich die fachliche und persönlichen Entwicklung der Schüler/innen
- Sie unterstützen und flankieren die formalen Bildungsangebote, bieten einen außerunterrichtlichen Lebens-, Begegnungs- und Entfaltungsraum.
- **Herausforderungen** bilden v. a. strukturelle und finanzielle Gegebenheiten: Räume, Personal, Medienbestand, Ausstattung, ...
 - ⇒ Erfordernis: systematischer Überblick zur Situation bundesweit
 - ⇒ Sensibilisierung aller politischen und gesellschaftlichen Akteure
 - ⇒ Strukturelle Veränderungen notwendig
- **Potenziale** bestehen trotz eingeschränkter Strukturen für jede einzelne Schule | Bibliothek | Schulbibliotheken durch
 - ⇒ Berücksichtigung der vor- und außerschulischen Ursachen von Benachteiligung
 - ⇒ Einbezug von Eltern und Familien
 - ⇒ Vernetzung mit Akteuren, die Zugang zu den Lebenswelten der Familien haben



Es fängt mit Lesen an.

Stiftung Lesen

Dr. Simone C. Ehmig
Stiftung Lesen
Römerwall 40
55131 Mainz
06131 28890 81
simone.ehmig@stiftunglesen.de

www.stiftunglesen.de

www.facebook.com/StiftungLesen

www.twitter.com/StiftungLesen

